

- 20 -

3. Diskussionsabend der Zoologischen Arbeitsgruppe  
am 7. Mai 1950

Übersicht über die Verbreitung der  
Tagfalter im Lande Salzburg.

Von Obermagistratsrat Leopold Haidenthaler.

Mein heutiger Vortrag gliedert sich in zwei Teile:

- a) die horizontale und die vertikale Verbreitung der Salzburger Tagfalter (Rhopalocera und Grypocere (Dickköpfe) );
- b) interessante Arten unter ihnen.

Um einen Überblick über die horizontale Verbreitung zu geben, glaube ich, mich bei der Kleinheit unseres Landes (7152 km<sup>2</sup>, westöstlich kaum zwei, nordsüdlich nur einen Grad erreichend) nicht auf dieses beschränken zu können, sondern einen groben Umriss der Verbreitung unserer Arten in der Paläarktis geben zu müssen. Ich nehme daher die Grenzen des paläarktischen Faunengebietes im Sinne des Staudinger - Reberschen Kataloges, d.i. ganz Europa, Afrika nördlich der Sahara einschliesslich der Azoren, Asien mit der Südgrenze etwa von Sinai über Mesopotamien, Nord- und Mitteliran, Afghanistan, Hindukusch, Karakorum, Nordgrenze Tibets und Hoangho und ausschliesslich Japans.

Das Seitz'sche Werk hat nach meinem Dafürhalten die Grenzen der Paläarktis viel zu weit südlich gezogen.

Vorweg nehme ich, dass wir in unserer Tagfalterfauna einen richtigen Kosmopoliten haben, der mit Ausnahme von Südamerika in aller Welt heimisch ist und überall ebenso aussieht wie bei uns: es ist dies der Distelfalter *Pyrameis cardui* L.

Ausser ihm sind über die ganze Paläarktis noch folgende 20 Salzburger Arten verbreitet:

Schwabenschwanz *Papilio machaon* L.,  
Baumweissling *Aporia crataegi* L.,  
Kohlweissling *Pieris brassicae* L.,  
Rübenweissling *Pieris rapae* L.,  
Resedaweissling *Pieris daplidice* L.,  
Posthörnlein *Colias hyale* L.,  
Zitronenfalter *Gonopteryx rhamni* L.,  
kleiner Fuchs oder Nesselfalter *Vanessa uricae* L.,  
c-Falter *Polygonia C album* L.,  
kleiner Perlmutterfalter *Argynnis latonia* L.,  
grosser Perlmutterfalter *Argynnis aglala* L.,  
mittlerer Perlmutterfalter *Argynnis niobe* L.,  
Grünling *Callophrys rubi* L.,  
kleines Goldvöglein *Chrysophanus phlaeas* L.,  
Hauhechelbläuling *Lycaena icarus* Rott.,  
kleiner schwarzbrauner Bläuling *Lycaena astrarche* Brgstr.,

der Bläuling *Cyaniris argiolus* L.,  
 Strichfalterchen *Adopaea lineola* O.,  
 Silberstrichlein *Augiades comma* L. und  
 Schwarzstrichlein *Augiades sylvanus* Esp.

Alle diese Arten befliegen die ganze Paläarktis in der angeführten Nominatform, wie sie auch bei uns heimisch sind. Nur *Argynnis niobe* L. ist in dieser Nominatform auf den nördlichen Teil der Paläarktis (Südgrenze in Mitteleuropa etwa der Nordrand der Alpen) beschränkt; schon bei uns ist sie "rein" selten, häufiger in der verdunkelten Form *obscura* Spul., im Süden wird *niobe* L. durch die var. *eris* Meig. vertreten, die auch in Salzburg die herrschende Form ist.

17 von diesen 21 Arten (nämlich einschliesslich Distelfalter) tragen den Autornamen Linné und auch die vier anderen Autoren Bergsträsser, Esper, Ochsenheimer und Rottemburg zählen zu den Lepidopterenforschern des 18. Jahrhunderts. Daraus ist zu ersehen, dass die weitest verbreiteten Arten auch zu den ältestbekanntesten, zumindest ältestbeschriebenen gehören.

Von den 134 in Salzburg vorkommenden Arten fehlen 17 in Asien (in der Form, wie sie in Salzburg fliegen sogar 34) und 98 (bzw. 107) in Afrika. Die 17 sowohl in Asien wie in Afrika fehlenden Arten sind wohl seit uralten Zeiten als europäisch anzusehen: es sind dies der grüngelbe Heufalter *Colias phicomone* Esp., der Alpenscheckenfalter *Melitaea cynthia* Hb., die Erebia (Mohrenfalter) *epiphron* Knoch., *melampus* Fuessl., *eriphyle* Frr., *arete* F., *pharte* Hb., *manto* Esp., *oeme* Hb., *stygne* O., *nerine* Frr., *pronoe* Esp. und *gorge* Esp., der Gletscherfalter *Oeneis aello* Hb., die *Coenonympha satyrion* Esp., *Nemeobius lucina* L. und *Hesperia andromedae* Wallgr.

Alle diese Arten haben mit Ausnahme von *Nemeobius lucina* L. auch in Europa nur ein sehr beschränktes Verbreitungsgebiet, sind ausgesprochene Höhenfalter und gehen nur im hohen Norden, soweit sie dort vorkommen, in tiefere Lagen herab.

Und nun zum Lande Salzburg.

In west-östlicher Richtung kann man wohl nur den Lungau vom übrigen Lande als eigenes Faunengebiet trennen. Dieser südöstl. Gau unterscheidet sich in seinem Nord- und Ostteile ja auch geologisch durch den ausgebreiteten Granatglimmerschiefer vom übrigen Lande und beherbergt einige Arten und Formen, die im übrigen Lande fehlen. (Z.B. *Parnassius phoebus* F. (*delius* Esp.) var. *stylliacus* Fr., *Erebia arete* F.)

Dagegen lassen sich in nord-südlicher Richtung recht gut drei Gürtel unterscheiden, die so ziemlich mit dem geologischen Aufbau übereinstimmen:

1. der ausseralpine Gürtel; der nördliche Teil des Landes, geologisch dem Quartär angehörend, im Süden begrenzt durch die Stadt Salzburg, die Strasse Salzburg-Hof und den nördlich des Fuschlsees verlaufenden Endmoränenwall, mit Flysch (Kreide)-Hügeln bis 1.000 m Höhe durchsetzt;
2. der nördliche alpine Gürtel südlich vom ausseralpinen Gürtel bis zu den Südgrenzen der Leoganger Steinberge, des steinernen Meeres, des Hochkönigs, dann nach Norden aufbiegend bis zu den Südausläufen des Tennengebirges, östlich bis zum Dachstein reichend und durch das beinahe lückenlose, nur bei Saalfelden durch Quartär etwas breiter unterbrochene Band des Werfener Schiefers von
3. dem südlichen alpinen Gürtel, zu dem ich auch das trennende Werfener Schieferband rechne, sehr gut geschieden. Dieser bis zur südlichen Landesgrenze reichende Südgürtel besteht zum überwiegenden Teile aus Schieferen, weist ein grösstenteils schmales und mehrmals unterbrochenes Band von Radstädter Kalk südlich der Salzach etwa von Mittersill bis Tweng auf, das sich nur bei Kleinarl (Kraxenberg) stark verbreitert und von da an, immer schmaler werdend, ununterbrochen bis Tweng erstreckt. Geologisch und faunistisch ist von diesem Gürtel dessen südlichster, aus Urgestein (Zentralgneis und Granit) bestehender Teil als Unterteil zu trennen, ferner, wie ich schon vorausgehend erwähnte, auch der nördliche Lungau mit seinen Hornblendegesteinen.

Diese Einteilung habe ich weder aus geographischen noch aus geologischen Erwägungen, sondern lediglich auf Grund der faunistischen Erfahrungen getroffen.

Im ausseralpinen Gürtel fehlen nämlich alle Gebirgsfalter, im südlich anschliessenden Voralpengürtel alle Hochgebirgsfalter. Daraus ergibt sich eine gewisse nord-südliche horizontale Faunengliederung.

Was über die horizontale Verbreitung gesagt werden kann, glaube ich hiemit erschöpft zu haben.

Bei der Behandlung der vertikalen Verbreitung kann ich mich auf das Land Salzburg beschränken, da die relativen Höhenunterschiede (über 3000 m) in unserem Lande so gross sind, dass sie von weitaus grösseren Territorien auch nicht annähernd erreicht werden.

Vorausschicken will ich, dass sich in unserem zum grössten Teil gebirgigen Lande eine Erscheinung zeigt, die Schmetterlingsfreunden aus minder unebenen Ländern auffallen mag, dass nämlich ausgesprochene Flachlandarten bei uns zu richtigen Bergsteigern geworden sind und bis 2000 m und darüber in die Höhe gehen. Das ist aber bei einer so beweglichen und bewegungsfrohen Tiergruppe, wie es die Schmetterlinge sind, mit Rücksicht auf die territoriale Kleinheit ihres Heimatlandes nicht verwunderlich.

Die lebensstüchtigsten und daher häufigsten Talarten würden, wenn sie sich auf das ebene Landzehntel beschränkten, wohl in Hungersnöte geraten, da meines Wissens der Malthusianismus bei den Schmetterlingen derzeit noch unbekannt ist. In der Ebene bleiben wohl nur jene Arten kleben, die aus irgend-einem Grunde, sei es aus monophagischen Minderwertigkeitskomplexen, sei es, weil ihre Kinder schon so verzärtelt sind, dass sie die rauhere Höhenluft nicht vertragen, sei es aus Wanderunlust, sei es endlich, weil sie als botanische Allesfresser ihr Auslangen auch auf kleinem Raume finden, Reisen ins Gebirge scheuen.

So habe ich in meiner 40 jährigen, freilich durchaus nicht alle Winkel unseres Landes erfassenden Sammeltätigkeit folgende Arten bzw. Formen noch nie in Höhen über 1000 m zu Gesicht bekommen:

1. den kleinen Schillerfalter *Apatura ilia* Schiff.,
2. den blauen Eisvogel *Limenitis rivularis* Scop.(=*camilla* L.),
3. den grossen Eisvogel *Limenitis populi* L.,
4. den kleinen Eisvogel *Limenitis camilla* L., (= *sibylla* L.)
5. den grossen Fuchs *Vanessa polychloros* L.,  
die Melitaeen (Scheckenfalter:)
6. *aurinia* Rott.
7. *cinxia* L.,  
die Moorperbinden:
8. *Argynnis aphirape* Hb. und
9. *arsilache* Hb.,
10. die kleinste Perlbinde *Argynnis dia* L.,
11. das Ochsenauge *Satyrus dryas* Scop.,  
die Augenfalter
12. *Pararge achine* Sc. und
13. *Aphantopus hyperanthus* L.,
14. das Sandauge *Epinephele iurtina* L.,
15. das kleine Wiesenvöglein *Coenonympha pamphilus* L.,
16. das Moorwiesenvöglein *Coenonympha typhon* Rott.  
die Zipfelfalter:
17. *Thecla ilicis* Esp.
18. *w album* Knoch. und
19. *pruni* L.,
20. *Zephyrus quercus* L. und
21. *betulae* L.,
22. das Goldvöglein *Chrysophanus phlaeas* L.,  
die Bläulinge:
23. *Lampides telicanus* Lang.,
24. *Lycaena hylas* Esp.
25. *cyllarus* Rott.
26. *alcon* F.
27. *euphemus* Hb.,
28. *arcas* L.,
29. *Cyaniris argiolus* L.,

und die Dickköpfe:

30. *Adopaea lineola* O.,
31. *Hesperia sao* Hb.,
32. *carthami* Hb.,
33. *malvae* L.
34. *Thanaos tages* L.

Von diesen 34 Arten sind Nr. 1 - 3, 5, 11, 12, 14 - 25, 27, 28 und 30 - 32 bei uns selten oder wenigstens nicht häufig, so dass ein ungesunder Fresswettbewerb bei ihnen nicht in Betracht kommt und sie auch auf kleinem Raum ihr Auslangen finden können; die Raupe der häufigen Nr. 6 nährt sich von dem in der Ebene und im Hügellande massenhaft wachsenden Spitzwegerich *Plantago lanceolata* und in Moorwiesen, wo Nr. 6 besonders zahlreich auftritt, vom Teufelsabbiss *Succisa pratensis*, die ebenfalls häufigen Arten Nr. 8, 9, 10 und 16 sind ausgesprochene Feucht- und Moorwiesenfalter und es ist möglich, dass sie auch in über 1.000 m gelegenen Mooren vorkommen, deren ich nur wenige besammelt habe, so dass bei diesen drei Arten eine Korrektur nach aufwärts sehr möglich ist. Die Raupen der sehr häufigen Arten Nr. 13 - 15 sind Gräserfresser, finden also auch auf beschränktem Raume ausreichende Nahrung und haben es daher auch nicht notwendig, Hamsterausflüge ins Gebirge zu machen.

Sichere Niedrigzonenfalter sind ferner die Talformen mehrerer Arten, die sich in den höheren Lagen zu gut unterschiedenen Höhenvarietäten (*varietates alticolae*) ausgebildet haben, von denen manche, vielleicht die meisten, durch künftige eingehendere Untersuchungen als eigene Arten erkannt werden mögen, wie es bei *Melitaea merope* Prun. und *Coenonympha satyrion* Esp. bereits geschehen ist. Hierher gehören die Talformen *Melitaea thenie* Bkh., im Hochgebirge vertreten durch die var. *varia* Mayer - Dür, *Erebia madusa* F. (Höhenform var. *hippomedusa* ?), *Chrysophanus dorilis* Hfn. (Höhenform var. *subalpina* Spr., die ich aber für eine gute eigene Art halte), die Lycaenen (Bläulinge) *argus* L. (Höhenform var. *aegidion* Meissn.), *optilete* Kn. var. *cyparissus* Hb., *semiargus* Rott. (Höhenform var. *montana* Mayer-Dür.), die Dickköpfe *Augiades comma* L. (Höhenform var. *alpina* Barth.) und *sylvanus* Esp. (Höhenform var. *alpina* Hoffm.). Diese Höhenformen, die sich erst von 1.500 m aufwärts finden und bis über 2.000 m emporsteigen, sind durchwegs kleiner und dunkler als ihre Talverwandten und weisen wie alle Gebirgsfalter eine dichtere Leibes- und Flügelwurzelbehaarung auf. Sie ist wohl als Schutzrichtung gegen die in Hochlagen stärkere Säfteverdunstung zu betrachten.

Zu der schon erwähnten Gruppe nichtalpiner Flachlandfalter, die in unserem gebirgigen Lande hoch in die Alpen steigen, rechne ich nach den Beobachtungen bekannter zuverlässiger Sammler und nach eigener Erfahrung: den Schwalbenschwanz *Papilio machaon* L.

(teste me Untersberg 1.800 m), den Baumweissling *Aporia crataegi* L. (teste Witzmann: Heukareck und Bärenkogel, leider ohne nähere Höhenangabe und teste Recheis: Lungau Schönalpe 1.600 - 1.800 m), den Kohlweissling *Pieris brassicae* L. (teste me Pasterze 2.600 m und Schmiedinger Kees 2.800 m), den Rübenweissling *Pieris rapae* L. (teste me zahlreich Lungau Speiereck 2.000 - 2.400 m), den Rapsweissling *Pieris napi* L. (teste me Untersberg bis 1.600 m), den Resedaweissling *Pieris daplicida* L. (teste me et Mayerwieser Untersberg Schwaigmühlalm 1.500 m), den Aurorafalter *Euclonia cardamines* L. (teste me Untersberg 1.600 - 1.700 m, Weg Tauernhöhe - Tweng 1.600 - 1.400 m; in diesen Höhen merklich kleiner als in der Ebene und viel später fliegend, noch in der 2. Julihälfte frisch, auch im Bluntatal Zwerge noch Mitte Juni frisch, während die Flugzeit in der Ebene bei uns in den April und Mai/ im Donaugebiet von Oberösterreich in den März - April/ fällt), den Moorgelbling *Colias palaeno* L. var. *alpina* Spul. (=europomene Esp., teste Alois Scherzer Hochtengelgebiet über 1.600 m), das Posthörnlein *Colias hyale* L. (teste me Untersberg 1.500 m, teste Leopoldo filio meo Torrenerjochgebiet 1.500 m, Birkaralm 1.800 m), den Postillon *Colias crocea* Fourcr. (=edusa L., teste me et Mayerwieser Untersberg Schwaigmühl 1.500 m, teste Witzmann Heukareck ohne nähere Höhenangabe), den grossen Schillerfalter *Apatura iris* L. (teste me Untersberg /Mitterberg/ 1.800 m), den Admiral *Pyrameis atalanta* L. (teste me Untersberg Geiereck 1.800 m), den Distelfalter *Pyrameis cardui* (teste me Untersberg Schwaigmühl, 1.500 m), den kleinen Fuchs *Vanessa urticae* L. (teste me Untersberg Plateau 1.700 m, teste Recheis Lungau Schönalpe 1.600 m - 1.800 m), den c-Falter *Polygonia c album* (teste Leopoldo filio meo Torrener Joch 1.700 m, teste me Untersberg Schwaigmühl 1.500 m), die Melitäen (Scheckenfalter) *aurelia* Nick. (teste Leopoldo filio meo Schlenken 1.500 - 1.600 m, Heukareck 1.500 - 1.800 m) und *dictyana* Esp. (teste Leopoldo filio meo Torrener Joch 1.700 m), die Argynnisarten (Perlmutterfalter) *selene* Schiff. (teste me Weg Obertauern - Tweng 1.600 - 1.700 m, teste Leopoldo filio meo Torrener Joch 1.700 m), *euphrosyne* L. (teste Witzmann Heukareck und Haseck, ohne nähere Höhenangabe), *ino* L. (teste Leopoldo filio meo Schlum - Seealm, 1.500 - 1.600 m, sehr dunkle ♀♀), *latonia* L. (testibus Leopoldo filio meo Schlenken 1.500 - 1.600 m et Recheis Lungau Schönalpe 1.600 m), *aglaia* L. (testibus me Weg Obertauern - Tweng 1.600 - 1.400 m, Recheis Lungau Schönalpe 1.600 m, Witzmann Schlum ohne Höhenangabe), *niobe* L. var. *eris* Meig. (testibus Leopoldo filio meo Schlenken 1.500 - 1.600 m, Recheis Schönalpe 1.600 m, Witzmann Schafberg, Heukareck ohne nähere Höhenangabe), *adippe* L. var. *baiuvarica* Spul. (testibus Leopoldo filio meo Schlenken 1.500 - 1.600 m, Witzmann Heukareck ohne nähere Höhenangabe), *Erebia aethiops* Esp. (teste me Untersberg bis 1.600 m), das grosse Braunauge *Pararge maera* L. (teste me Weg Obertauern - Tweng 1.600 - 1.500 m), die Dukatenfalter *Chrysophanus virgaureae* L. (teste Leopoldo filio meo

Schlum 1.500 m, Heukareck 1.700 - 1.800 m) und *hippotoe* L. (teste Leopoldo filio meo Schlum 1.550 m), die *Lycänen* (Bläulinge) *orion* Pall. (teste Scherzer Hochtenggebiet 1.600 - 1.800 m), *icarus* Rott (testibus me Lungau Trogalm am Speiereck 1.600 m, Witzmann Haseck ohne nähere Höhenangabe), *corydon* Poda (testibus me Weg Obertauern - Tweng 1.600 m - 1.500 m, Untersberg Schwaigmühl 1.500 m, Witzmann Heukareck ohne nähere Höhenangabe) und *arion* L. (teste Leopoldo filio meo Torrener Joch 1.700 m) endlich den Dickkopf *Hesperia alveus* Hb. (teste Leopoldo filio meo Schlenken 1.500 - 1.600 m).

Wohl über 1.000, aber kaum über 1.300 - 1.400 m stossen ins Alpengebiet folgende nichtalpine Arten vor: der Segelfalter *Papilio podalirius* L., der Senfweissling *Leptidia sinapis* L., der Zitronenfalter *Gonopteryx rhamni* L., das Tagpfauenauge *Vanessa io* L., der Trauermantel *Vanessa atropa* L., der Gitterfalter *Arachnia levaia* L., der Scheckenfalter *Melitaea maturna* L. var. *urbani* Hirschke, der Kaisermantel *Argynnis paphia* L., das Damenbrett *Melanargia galathea* L., die *Erebia ligea* L., der Waldargus *Pararge* var. *e-gerides* Stgr., das kleine Braunauge *Pararge hiera* F., ein richtiger Bergfalter, der die Ebene meidet, aber auch nicht zu hoch hinaus will, die Wiesenvöglein *Coenonympha iphis* Schiff. und *arcania* L., die im alpinen Gebiet nach meiner Beobachtung nur in der var. *insubrica* Frey vorkommt, das Würfelfalterchen *Nemeobius lucina* L., die Zipfelfalter *Thecla spini* Schiff und *Callophrys rubi* L., die *Lycaenen* (Bläulinge) *astrarche* Brgstr. und *bellargus* Rott., die *Hesperiden* (Dickköpfe) *Adopaea flava* Brunn. (= *thauas* L.) und *Carcharodus altheae* Esp.

Als Alpenfalter, das sind solche Arten, die bei uns im ausseralpinen Gebiet fehlen und nur im Voralpengebiet, im subalpinen und alpinen Gürtel unseres Landes vorkommen, sind anzusehen: der grosse Apollo *Parnassius apollo* L., der in den Alpen bis 2.000 m aufsteigt, im Voralpengebiet und im Subalpinen aber auch in der Ebene fliegt (Gnigl, Adnet, Sulzau, Bluntatal), der schwarze Apollo *Parnassius mnemosyne* L., bei uns nur in der var. *hartmanni* Stdfss. heimisch; seine Hochgrenze liegt etwa bei 1.600 m, er ist auch in der Ebene und in den Alpentälern häufig (Gnigl, Moos, Bluntatal, massenhaft bei Hof und Weissbach bei Lofer).

Erwähnenswert dünkt mich bei diesen beiden Parnassiern, dass dort, wo sie sehr häufig sind, (*apollo* L. an den Gölhängen im Bluntatal, *mnemosyne* L. var. *hartmanni* Stdfss. bei Hof und Weissbach) sehr viele Zwerge (*apollo* L. 27! - 32 mm und var. *hartmanni* Stdf. 26 - 30 mm Vorderflügelänge; /vergleichsweise misst bei uns der Baumweissling 29 - 35 mm, der Kohlweissling 26 - 34 mm/) unter den normal grossen Stücken (*apollo* L. 35 - 39 mm, nur selten erreichen <sup>00</sup> 40 mm und etwas darüber;

var. *hartmanni* Stdfss. 32 + 36 mm) fliegen. Ich erkläre mir das so, dass es auch unter den Raupen, hier im besonderen unter den Parnassierraupen, Pykniker, die auf ein gutes und reichliches Essen etwas halten, und Astheniker gibt, die Anhänger der schlanken Linie sind und neben jenen Vielfressern zu kurz kommen.

Ferner: *Colias phicomone* Esp. (Hochgrenze etwa 1900 m; isoliertes Vorkommen auf dem Gaisberg in durchschnittlich sehr grossen Stücken, ♂♂ bis 30 mm, in Hochlagen gewöhnlich kleiner und ausgedehnter schwarz bestäubt, besonders die Männchen), der Gebirgsschneckenfalter *Melitaea cynthia* Hb. (1.200 - 2.000 m, in Hochlagen ausgebreitetere Weissfärbung, isoliert auf dem Gaisberg), der grosse Schneckenfalter *Melitaea phoebe* Kn., bei uns ausgesprochen alpin (einziger mir bisher bekannt gewordener Fundplatz das Bluntautal), die Perlmutterfalter *Arynnis thore* Hb. (Hochgrenze etwa 1.600 m, geht im Bluntautal auf 500 - 600 m herab), *pales* Schiff., *isis* Hb. und *amathusia* Esp. (Hochgrenze etwa 1.700 - 1.800 m), die Mohrenfalter *Erebia epiphron* Kn. (bei uns nur in der alpinen var. *cassiope* F.), *melampus* Fuessl., *eriphyle* Frr., *arete* F., *pharte* Hb. (Hochgrenze etwa 1.800 m, darüber die Hochgebirgsform *phartina* Stgr.), *manto* Esp. (Höchstgrenze etwa 1.700 - 1.800 m, darüber die kleinere und dunklere Hochgebirgsform *pyrrhula* Frey.), *oeme* Hb. (in Salzburg wohl nur in der var. *spodia* Stgr. oder höchstens in Übergängen zur dunkleren und weniger gezeichneten Nominalform; geht im Bluntautal auf 500 - 600 m herab, sonstige Fluggrenze 1.000 - 1.800 m), *stygne* O., *nerine* Frr. (mir bei uns nur in der grösseren und dunkleren var. *reichlini* H.-S. aus dem Gebiet von Lofer bekannt), *pronoe* Esp. (1.200 - 1.800 m) und *euryale* Esp. (1.000 - 1.600 m), *Coenonympha satyrion* Esp. (bis über 2.000 m, im Bluntautal (selten) bis unter 600 m), *Lycaena eros* O. (1.200 - 2.000 m), *Hesperia serratulae* Rbr. (bis 2.000 m, sehr selten bis ins Tal herab) und *andromedae* Wallgr. (bis 1.800 m, im Bluntautal schon in 500 - 600 m Höhe).

Als hochalpin sehe ich jene Arten an, die dem Voralpen- und subalpinen Gebiet fehlen, auf den Alpengürtel beschränkt sind und nur an wenigen Örtlichkeiten und auch da nur vereinzelt unter 1.800 m herabsteigen.

Es sind dies: der Hochalpenapollo *Parnassius phoebus* F. (= *delias* Esp.), der Hochalpenweissling *Pieris callidice* Esp. die Melitäen (Schneckenfalter) *merope* Prun. und *asteria* Frr. (diese wohl nirgends unter 2.000 m), die Erebien (Mohrenfalter) *gorge* Esp., *lappona* Esp. und *tyrdarus* Esp., der Gletscherfalter *Oeneis aella* Hb., der Bläuling *Lycaena pheretes* Hb. und der Dickkopf *Hesperia cacaliae* Rbr.

Von diesen alpinen Arten scheinen *Pieris callidice* Esp., *Melitaea merope* Prun. und *asteria* Frr., *Argynnis isis* Esp. die Erebien *malampus* Fuessl., *arete* F. (diese sicher) und *tyrdarus* Esp., die Lycänen *pherete* Hb. und *eros* O. sowie *Hesperia cacaliae* Rbr. dem nördlichen (Kalk-) Gürtel zu fehlen.

Zusammenfassend: Hienach sind von den 134 für Salzburg von mir vindizierten Tagfalterarten 100 (rund 75%) nichtalpin, von diesen steigen 45 (rund 34%) über 1.500 m im alpinen Gürtel auf, und 34 (rund 25%) ausschliesslich alpin, davon 10 (rund 7%) hochalpin.

Erwähnenswert erscheint mir, dass ich in dem von mir ziemlich eingehend untersuchten Stadtgebiet von Salzburg 92 Arten (rund 69%), auf dem faunistischen Juwel Gaisberg von 900 m aufwärts 60 Arten (rund 45%), im Moos von der Stadtgrenze bis Glanegg und Siesenheim 76 Arten (rund 57%) und im Bluntautal 53 Arten (rund 40%) angetroffen habe.

Bemerken will ich noch, dass ausser diesen von mir genannten und (mit Ausnahme der noch zu erwähnenden *Erebia stygna* O.) für das Land Salzburg sicher nachgewiesenen Arten in unserem Lande höchstwahrscheinlich noch *Erebia glacialis* Esp., *Lycaena argiades* Pall. und *eumedon* O. nachzuweisen sein werden. (Herr Witzmann teilte mir mit, dass er *eumedon* O. im Lande Salzburg gefangen habe; da ich jedoch kein Belegstück sah, nehme ich die Art vorläufig als "höchstwahrscheinlich" für Salzburg an.)

Möglich für Salzburg halte ich noch *Colias myrmidone* Esp., (nach Sauter in den 70-iger Jahren des v. Jhdts. einmal bei Golling gefangen), *Melitaea didyma* O., (nach Richter im Raurisertal), *Erebia ceto* Hb. (möglich im Lungau, da im angrenzenden Kärnten nicht selten), *Lycaena baton* Brgstr. und *orbitulus* Prun. und *Carcharodus alceae* Esp.

Im zweiten Teile meines Vortrages will ich einige Arten der Salzburger Tagfalter, die mir von besonderem Interesse scheinen, hervorheben. Da ist einmal der vielumstrittene *Pieris bryoniae* O., der von dem leider schon verstorbenen Hofrat Dr. Leopold Müller, der sich um die napi L.- Kreisforschung hochverdient gemacht hat, für eine sichere eigene Art gehalten und sogar noch in mehrere Unterarten (subspecies) geschieden wurde, während der auch schon verstorbene Sammler Stauder *bryoniae* O. nicht einmal als Varietät von *napi* L. gelten liess, sondern behauptete, er habe aus *bryoniae* - Eiern in der Ebene ganz gewöhnliche *napi* - L.- Falter gezogen; *bryoniae* O. sei auch nicht einbrütig, sondern habe wie *napi* L. ebenfalls mindestens zwei Brutten. Mir fehlt Erfahrung und genügendes Material, um mich mit Überzeugung der einen oder anderen Ansicht anschliessen zu können. Ich kann nur sagen, dass ich weder in Salzburg noch in Oberösterreich *bryoniae* O. je ausseralpin angetroffen habe, wohl aber im Subalpinum in Höhen von 500 - 1600 m sichere *napi* L. gemeinsam mit *bryoniae* O. fliegend, welche Erscheinung für die Richtigkeit der Müller'schen Ansicht spricht, denn nach der erwähnten Beobachtung kann *bryoniae* O. weder als alpine noch als Höhenform von *napi* L. gedeutet werden. Die *bryoniae* - Frage böte ein dankbares Feld für kundige Züchter, die verdienstvoll zur Klärung beitragen könnten.

Die bei uns heimische Varietät *alpina* Spul. (=europomene Esp.) der nordischen *Colias palaeno* L. erscheint mir ebenfalls besonders bemerkenswert. Die Falter dieser Art aus Hochlagen (Hochtenngebiet) unterscheiden sich durch kein wesentliches Merkmal von den in der subalpinen und selbst ausseralpinen Ebene (Glanegger Moos, Kraiwiesen) und im angrenzenden Oberösterreich (Hochmoor bei der Teufelmühle) fliegenden Stücken. Ich glaube daher, dass alle in Salzburg vorkommenden Individuen dieser Art der var. *alpina* Spul. (=europomene Esp.) angehören, halte diese Varietät aber trotz ihres auch ausseralpinen Vorkommens für alpin. Meine Ansicht von der Einheitlichkeit unserer *palaeno*-Varietät wurde noch gefestigt durch den Vergleich mit meinen (allerdings wenigen) hieher gehörigen Faltern aus dem Schwarzwald, sicheren europomene O. (=europomene Spul.), die sich von den Salzburgern oberseits durch die schmalere schwarze Randbinde und unterseits durch die weniger ins Grünliche spielenden Hinterflügel deutlich und wesentlich unterscheiden.

Stolz können wir Salzburger auf die var. *urbani* Hirschke der *Melitaea maturna* L., sein, da diese Varietät eine ausschliessliche Salzburgerin ist.

Interessant ist auch das isolierte Vorkommen der bei uns typischen alpinen Arten *Colias phicomone* Esp. und *Melitaea cynthia* Hb. und gegenteils das Fehlen von *Pieris bryoniae* O. auf dem 1287 hohen Gaisberg im Stadtgebiet von Salzburg.

Ein Juwel unserer Fauna ist auch *Erebia arete* F., die bisher nur aus dem Lungau und Kärnten bekannt ist.

Ich vindizierte *Erebia stygne* O. für Salzburg, weil ich am 2.9.1926 unterhalb des Gaisbergplateaus einen allerdings stark abgeflogenen *Erebia*-ö fing, den ich nach der Beschreibung im Berge-Rebel nur als *stygne* O. bestimmen zu können glaube. Denn von der ähnlichen *aethiops* Esp. unterscheidet er sich durch die rotgelbe Binde, die in gleicher Breite den ganzen Vorderflügel durchzieht, und besonders durch die auffallend schräg gestellten Augenflecke in den Zellen 4 und 5. Da der Falter, wie erwähnt, stark abgeflogen ist (erklärlich durch die späte Fangzeit, anfangs September) und ich seither trotz wiederholten Suchens an der Fundstelle kein ähnliches Stück mehr entdeckt habe, ist die Möglichkeit, ja sogar Wahrscheinlichkeit nicht auszuschliessen, dass es sich doch nur um ein recht ausgefallenes Exemplar von *aethiops* Esp. handelt.

Ein sehr wertvolles Faunenelement Salzburgs ist auch die var. *reichlini* H.S. der *Erebia nerine* Frr., da diese Varietät nur im loferen Winkel Salzburgs und im Rupertiwinkel Bayerns vorkommt. Beachtenswert dünkt mich, dass ich *Erebia pronoe* Esp. in Salzburg nie unter 1.500 m antraf, während ich sie bei Micheldorf im Kremstal (Oberösterreich) schon in einer Höhe von nur 600 - 800 m zahlreich beobachtete und fing.

- 30 -

Recht hübsch ist das vikariierende Verhalten von *Erebia ligea* L. und *euryale* Esp. zu einander, wo die beiden Arten gleichzeitig fliegen. Die *ligea* L. geht ganz in die Ebene herunter und steigt bis etwa 1.200 m, wird aber schon bei etwa 1000 m spärlich, während *euryale* Esp. sich erst von etwa 1000 m an sehen lässt und bei etwa 1.600 m die Alleinherrschaft antritt.

*Euryale* Esp. bietet uns auch noch in ihrer var. *euryaloides* Tngstr., die ihr Hauptverbreitungsgebiet in Finnland hat und die ich auf dem Weg Obertauern - Tweng in etwa 1.500 m Höhe fing, etwas Besonderes.

Als sehr bemerkenswert betrachte ich den Fang eines (leider beschädigten) ♀ der var. *oranula* Frr. von *Chrysophanus virgaureae* L. auf dem Weg zum Torrener Joch in etwa 1.600 m Höhe im Juli 1917. Diese lappländische Varietät ist in Mitteleuropa bisher nur noch von Mitterberger in der Bärenschlucht bei Fusch und (teste Mitterberger) von Dr. Setteri bei Aflenz in Steiermark gefunden worden.

Von Interesse scheint mir auch der Fang eines ♀ der Form (? var.) *groningana* Ter Haar. von *Chrysophanus hippothoe* L. auf dem Gaisberg im Juni 1926, da diese auf den Hinterflügeln blauweiss punktierte Form ihre Hauptverbreitung in Holland, dem Dorado seltener Dukatenfalter, hat.

Hoherfreulich ist das Vorkommen des seltenen Bläulings *Lampides telicanne* Lang, wovon ich ein Weibchen aus Morzg erhielt und ein Männchen selbst auf dem Mayburger-Kai im Stadtgebiet fing. (17. Sept. 1944).

Der Erwähnung wert ist vielleicht noch, dass die *Lycaenaalcon* F. des Gaisberges gegenüber ihren Geschwistern im Moos wahre Riesen sind. Interessant erscheint mir endlich, dass die von einem so gewiegten Kenner wie Fritz Wagner für das Bluntautal angeführte Art *Satyrus semele* L. dort weder von mir noch von einem der mir bekannten Sammler je gesehen wurde.

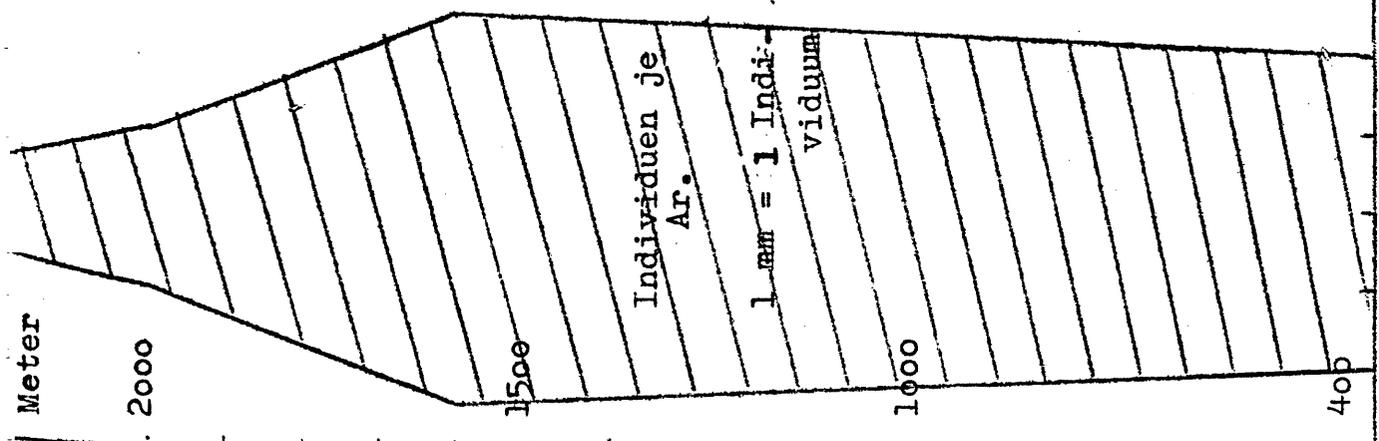
.---.---.

### Literatur:

- |                       |   |
|-----------------------|---|
| Berge Rebel:          | Schmetterlingsbuch  |
| Haidenthaler L.: 1929 | Ein Beitrag zur Makrolepidopterenfauna des Landes Salzburg.   |
| Richter A.J.: 1975    | Verzeichnis der Salzburger Grossschmetterlinge.<br>Systematisches Verzeichnis der Schmetterlinge des Kronlandes Salzburg. |
| Staudinger-Rebel:     | Schmetterlingskatalog   |
| Zinke G.:             | Geologische Karte des Landes Salzburg   |

Vertikale Verbreitung der DIURNA (RHOPALOCERA u. GRYFOCERA)  
im LANDE SALZBURG

v. L. H. 1951



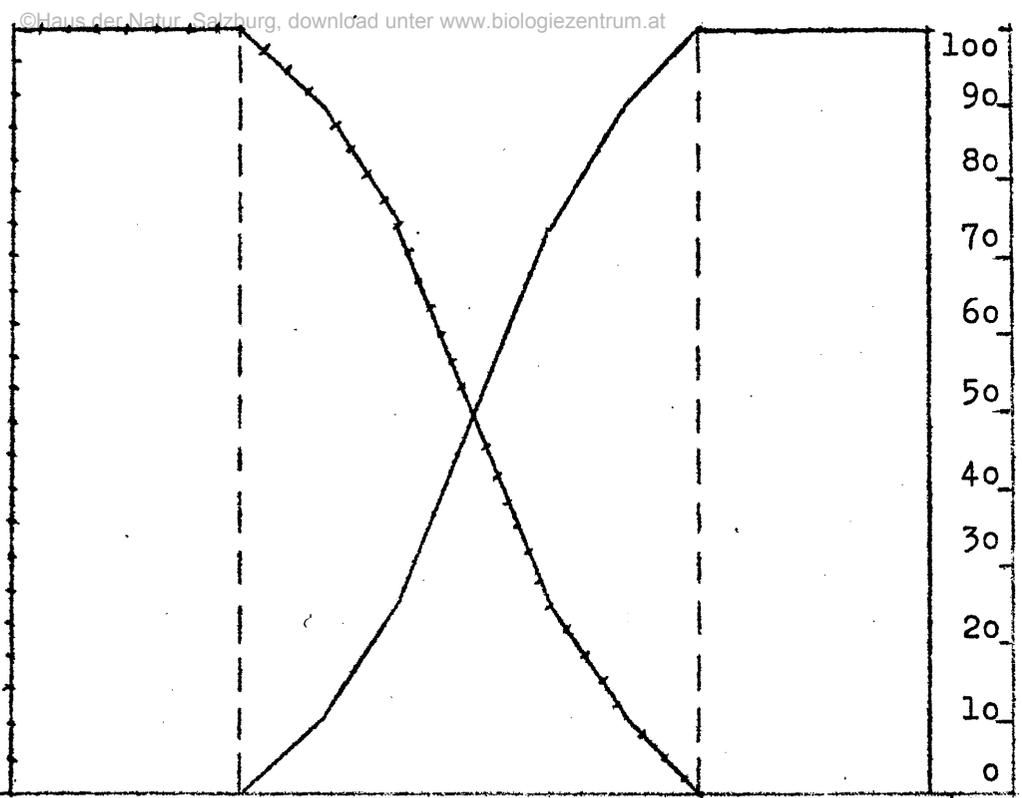
Prozent aller Arten

%

100  
90  
80

70  
60  
50  
40  
30  
20  
10  
0

Vikariieren von *Erebia ligea* L. (—) und euryale Esp. (---) in Prozenten der Individuen



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [ZOO\\_A1](#)

Autor(en)/Author(s): Haidenthaler Leopold

Artikel/Article: [Übersicht über die Verbreitung der Tagfalter im Lande Salzburg. - Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft vom Haus der Natur in Salzburg - Zoologische Arbeitsgruppe 1. 1 Seite unpaginiert. 20-30](#)